27. Jahrgang. Mittwoch, 11. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15127. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Dritte Berathung des Staatshaushalts-Etats.

Abg. **v. Minnigerode** (conf.) kann nach dem Abschluß des Etats das erzielte Resultat nicht als günstig bezeichnen. Wir haben ein Deficit von 22½ Millionen, das durch eine Anleihe gedeckt werden muß. Es müsse dahin gewirkt werden, daß die steigenden Bedürfnisse nicht durch Anleihen gedeckt werden. Redner verweist auf den Weg der Erhöhung der Einnahmen durch Zölle und durch die Börsensteuer.

Abg. **Reichensperger** (Centr.) wünscht Einführung eines sogenannten Mittelexamens in dem juristischen Studium wegen eingerissener Bummelei.

Minister **Friedberg** ist der Meinung, es wäre besser, man hätte es statt der jetzigen zwei bei den früheren drei preußischen Examen belassen. Er will sich mit dem Cultusminister in Verbindung setzen, damit diejenigen, welche ein Intermedia-Examen nicht bestanden haben, nicht zu dem Staatsexamen zugelassen werden.

Abg. **Büchtemann** (freis.): Der Vorwurf, daß die Finanzen ungünstig seien, falle auf die Conservativen zurück, welche einer Aenderung in der Zucker- und Spiritussteuer widerstrebten. Eine größere Sparsamkeit wird uns der Nothwendigkeit überheben, unser Auge immer sehnsüchtig auf den Reichssäckel zu richten.

Abg. **Rickert**: Die günstigen Resultate der Eisenbahnpolitik beruhen nur auf der Gegenwart, wie überhaupt die ganze Finanzpolitik nicht die Zukunft im Auge hat, sondern nur für die augenblicklichen Erfolge arbeitet. Was geschehen kann bei ungünstigen Conjuncturen, läßt sich nicht absehen. Wenn Sie keine Lust haben, die Zucker- und Spiritussteuer zu erhöhen, dann rufen Sie auch nicht nach neuen Einnahmen im Reiche. Aus den neuen Einnahmen, welche die Zolltarifnovelle, die ich für äußerst beklagenswerth halte, bringen wird, erhält Preußen auch nicht einen Pfennig. Für die Börsensteuer in dem geplanten Umfange scheint nach offiziösen Mittheilungen sich auch die Regierung nicht zu erwärmen. 30 Millionen wäre das Ganze und die würde das Reich für sich in die Tasche stecken. So bleibt nur das Tabakmonopol übrig. Sagen Sie offen, wie Herr v. Meyer, daß Sie das wollen. Sie bekommen es aber nicht in zehn Jahren (Widerspruch rechts). Also Sie wollen es doch? (Heiterkeit rechts). Sie können sich aber darauf verlassen, daß Sie trotz Ihres Wunsches das Monopol in zehn Jahren nicht erhalten.

Finanzminister **v. Scholz**: Die Regierung habe immer die Zukunft im Auge gehabt, keine habe sich weitere Ziele gesteckt als die jetzige. Daß nicht mehr erreicht wurde, daran sei die Linke schuld.

Abg. **Büchtemann** kritisirt die Eisenbahnverwaltung. Der Minister Maybach hebt den Bau von Secundärbahnen hervor. Unter der Wucht der Thatsachen wird die Politik der Regierung ihre Kritik und auch ihr Ende finden. (Oho! rechts.) Das Programm der Selbständigkeit der Reichsfinanzen ist nicht das Programm der gegenwärtigen Regierung, sondern die liberale Partei hat das schon 1867 betont gegenüber den Matricularbeiträgen. Wir haben zu den Mitgliedern des Centrums das Vertrauen, daß sie sich niemals dazu hergeben werden, unter dem Programme der Selbständigkeit des Reiches die wichtigsten Rechte der Volksvertretung aufzugeben. (Beifall.)

Minister **v. Scholz**: Wenn die Liberalen im Jahre 1867 die Selbständigkeit des Reiches betonten, so sei es die Regierung, welche dieselbe durchgeführt.

Abg. **Büchtemann** erwidert, daß von den Plänen, welche der Finanzminister in hochtönenden Worten kund gethan, kein einziger erfüllt worden sei. Der Minister hätte deshalb wohl Veranlassung, etwas bescheidener zu sein. (Oho!)

Abg. **v. Schorlemer** (Centr.) erklärt gegenüber dem Abg. Rickert, daß das Centrum seinem Programm treu bleiben werde und ohne Aufforderung von anderer Seite.

Die Generaldiscussion wurde darauf geschlossen. In der Special-Discussion findet eine längere Debatte über die Lotterie statt. Die Abgg. Stengel (freiconf.) und Reichensperger (Centr.) sprechen für, Meyer-Halle (freis.) und Rauchhaupt (conf.) principiell gegen die Lotterie. Der Antrag des Abg. Limburg-Stirum auf Vermehrung der Lotterieloose wird mit 162 gegen 152 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Wagner angenommen, die Regierung möge darauf hinwirken, daß sämmtliche Staats-Lotterien im Reiche baldmöglichst aufgehoben werden.

Morgen Fortsetzung der dritten Lesung des Etats.

Berlin, 10. März. **Reichstag.** Tagesordnung: Anträge Ackermann, Junggreen, Grillenberger.

Abg. **Bebel** (Soc.) hält seine Mittheilung bezüglich des am 11. Januar 1881 angeschossenen Gardejägers aufrecht, nur sei es nicht ein Hauptmann, sondern ein hier wohnender Secondelieutenant Graf Prinz Radziwill vom Garde du Corps-Regiment gewesen, der den Schuß abgegeben. Der Angeschossene sei jetzt Gärtnergehilfe und wurde damals zur Jagd abcommandirt. Er erhielt einen Schrotschuß ins Bein, woran er 3 Monate im Lazareth und 4 Wochen in der Kaserne krank lag. Der Prinz sei auf die verminderte Arbeitsfähigkeit und das Versorgungsbedürfniß des Mannes vergeblich aufmerksam gemacht worden. Der Mann erhielt zur Prozeßführung das Armenrecht und einen Rechtsanwalt, der im November vorigen Jahres dem Prinzen einen Vergleich vorschlug. Bis jetzt sei aber keine Antwort erfolgt.

Abg. **Radziwill** (Pole): Das sei etwas anderes, als was Bebel früher gesagt habe. Redner habe nur bestritten, daß ein Hauptmann seiner Familie einen Treiber angeschossen und daß ein derartiges gerichtliches Verfahren gegen ein Mitglied seiner Familie schwebe. Wie aber Bebel einem civilgerichtlichen Verfahren vorgreifen wolle, verstehe Redner nicht.

Der übrige Theil der Sitzung wird durch den Gewerbeantrag **Ackermann** ausgefüllt, der schließlich an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen wird. Für Commissionsberathung stimmten beide conservative Fractionen, das Centrum und etwa 10 Nationalliberale.

Abg. **Ackermann** (conf.) motivirte seinen Antrag durch das Bedürfniß des Kleinhandwerks und die Nothwendigkeit, den Innungen mehr Vorrechte zu geben.

Abg. **Baumbach** (freis.) erwidert in längerer Rede, der Zweck der Vorlage sei, die Handwerker, welche nicht freiwillig in eine Innung treten, durch Chikanen hineinzunörgeln.

Berlin, 10. März. Dem Bundesrathe ist nach unserem △-Correspondenten unter dem 6. d. Mts. im Auftrage des Kaisers vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf betreffend die Steuervergütung für Zucker nebst einer Begründung zugegangen. Der Entwurf lautet: Einziger Paragraph: „Die Geltungsdauer des Gesetzes vom 7. Juli 1883 wird um ein Jahr dergestalt verlängert, daß in die Stelle des im § 2 daselbst bezeichneten Endtermins der 1. August 1886 tritt". Motivirt wird der Entwurf damit, daß der gegenwärtige Augenblick der Krisis nicht zu einer definitiven Regelung der Zuckersteuer geeignet sei. Andererseits sei es wünschenswerth, daß die Industrie für die nächste Campagne Gewißheit habe. Ein definitives Zuckersteuergesetz, welches am 1. August 1886 in Kraft treten solle, werde dem Reichstag bei Beginn der nächsten Session zugehen.

Berlin, 10. März. Der Aufsichtsrath der deutschen Bank setzte in der heutigen Sitzung eine Dividende von 9 Procent fest und überwies dem ordentlichen Reservefonds 393 137 Mark, der Spezialreserve für den Contocurrent-Verkehr 500 000 Mk.

Braunschweig, 10. März. Minister Graf Görtz theilte bei der Eröffnung des Landtags mit: Seit dem Schlusse des außerordentlichen Landtags am 17. Februar sei die Lage bezüglich der Thronfolge wesentlich dieselbe geblieben. Bei der Landesregierung geschahen von keiner Seite Schritte, welche die Lage klären könnten. Ob an anderer Stelle Schritte geschehen seien, darüber könne die Landesregierung keine Mittheilung machen.

Wien, 10. März. Im österreichischen und ungarischen Parlamente erfolgte heute die Vorlegung einer Zolltarifnovelle, deren leitendes Prinzip ist, die österreichisch-ungarische Landwirthschaft vor den durch die auswärtigen Zollerhöhungen in Deutschland und Frankreich drohenden Nachtheilen zu schützen. Die vorgeschlagene Erhöhung der Industriezölle betrifft ausschließlich Artikel, in denen eine namhafte Einfuhr aus Deutschland und Frankreich stattfindet. Betreffs der Zollsätze für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Mahlproducte und Brod wird die Regierung ermächtigt, eine Abänderung bis zu der Höhe vorzunehmen, in welcher dieselben in Deutschland zur Feststellung gelangen.

London, 10. März. Die „Pall Mall Gazette" erfährt: Nach gestern Abend eingegangenen Berichten haben die russischen Vorposten bei Zulfikar Vorwärtsbewegungen gemacht. Eine Collision mit den afghanischen Vortruppen ist nicht unmöglich.

Ohne die Deutschen in Oesterreich.

Der Sprech- und Finanzminister des Cabinets Taaffe, der Pole Dr. Dunajewski, hat mit Berufung auf das Vertrauen der Krone im Parlamente feierlich erklärt, die österreichische Regierung werde es beweisen, daß sie nach wie vor ohne die Deutschen die Geschicke Oesterreichs leiten werde. Die Erklärung seines Finanzministers bestätigte Graf Taaffe vollinhaltlich, nur meinte er, der Rede Dunajewski's den Commentar hinzufügen zu müssen, daß eine Regierung **ohne** die Deutschen nicht als Regierung **gegen** die Deutschen aufzufassen sei.

Der Macht der Thatsachen gegenüber bleibt für das Deutschthum in Oesterreich die feine Unterscheidung des Grafen Taaffe höchst gleichgiltig. Ohne die Deutschen regieren, heißt unumwunden, sich mit den slavischen Verbündeten solidarisch erklären, da eine Regierung schließlich doch nicht dauernd „frei in den Lüften schweben" kann, sondern einen natürlichen Stützpunkt bedarf. Die Deutschen in Oesterreich haben heute umsomehr Grund, an dem Satze: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich" festzuhalten, als die traurigen Folgen des slavischen Ansturmes gegen die deutsche Culturarbeit im gegenwärtigen Momente bereits eine so beredte Sprache führen, daß sie die süßeste Suada des Grafen Taaffe nicht übertönen kann.

Am deutlichsten haben dies in den letzten Tagen die heftigen Klagen der deutsch-böhmischen Abgeordneten bewiesen, welche die Vergewaltigung des Deutschthums in unmittelbarster Nähe sehen und darum am schärfsten über die verzweifelte Verbitterung unter den Deutschen Böhmens Zeugenschaft ablegen können.

Die Fülle von charakteristischen Vorkommnissen in **Böhmen**, die, einzeln betrachtet, nur lokale Bedeutung haben, in ihrer Gesammtheit aber das Verdammungsurtheil über die gegenwärtige deutschfeindliche Politik sprechen, hat unter dem Schutze der Immunität der deutschböhmische Abgeordnete Dr. **Knotz** im Parlament erörtert und hat damit ausgesprochen, was die Deutschen Böhmens bedrückt.

Im Parlamente aber reicht die Art der Widerlegung, wie man sie sonst den Deutschen gegenüber in Oesterreich übt, nicht aus; hier ist kein Staatsanwalt, der die unliebsame Presse confiscirt und kein Regierungscommissar, der eine deutschnationale Versammlung verbietet, bevor sie abgehalten wird; die Vorwürfe des Abgeordneten Knotz blieben darum aufrecht erhalten. Die stürmischen Unterbrechungen seitens der Slaven bei den Reden des Dr. Knotz sind kein Beweis; und wenn der Ministerpräsident erklärte, er wolle und könne nicht auf die vielen Einzelnheiten der Ausführungen des Abg. Knotz erwidern," so verbirgt sich unter dieser nonchalanten Art das **thatsächliche Unvermögen, zu widerlegen**, daß das Deutschthum in **Böhmen nicht von Regierungswegen consequent aus Amt und Schule verdrängt werde.** Als Dr. Knotz endlich betonte, man werde in Deutschböhmen so lange tief beunruhigt bleiben, als der jetzige Statthalter Baron **Kraus** an der Spitze des Landes stehe, der die Deutschen hasse und, wenn er könnte, so blutig gegen sie vorgehen würde, wie er es seinerzeit gegen die Italiener gethan, da brach ein ungewohnter Sturm im österreichischen Reichsrathe los; der Ordnungsruf wurde über den Dr. Knotz verhängt, damit die Wahrheit seiner Behauptung aber nicht aus der Welt geschafft, selbst wenn man der Ansicht sein sollte, Knotz habe sich einer oratorischen Uebertreibung schuldig gemacht.

Ohne die Klagen gegen den Statthalter erst zu prüfen, hat Graf Taaffe allerdings von vornherein die Unfehlbarkeit dieses Mannes proclamirt; nichtsdestoweniger ist es doch wahr, daß man der Mission des Generals Kraus, der als Helfershelfer Haynaus, der „Hyäne von Brescia", sich seine ersten Lorbeeren holte, mit Bangen und Mißtrauen entgegensah und daß Baron Kraus dieses Bangen vollständig gerechtfertigt hat. Man kann freilich in der heutigen Zeit und in Deutschböhmen keine „Rebellen und Verschwörer" vor den Festungsmauern niederschießen lassen, man kann aber seinem Deutschenhaß genügen, wenn man Hochverrathsprozesse anzettelt, deutsche Beamten maßregelt, um Platz für tschechische zu gewinnen, und Alles daran setzt, um sein den Tschechen gegebenes Wort, **ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen**, einzulösen. Und dieses Wort **hat** Baron Kraus den Tschechen bei seinem Amtsantritt gegeben. Das tschechische „**Recht**" bedeutet aber die tschechische **Alleinherrschaft** in Böhmen.

Der durch Taaffe's Gnaden unfehlbare Statthalter von Böhmen wird mit „fester" Hand seine Geschäfte weiter führen und die Deutschen Böhmens werden seine „militärische Faust" weiter zu fühlen

---

8

Die Sirene.

(Fortsetzung.)

Eines Sonntags war Amalie zum Mittagessen bei uns. Jean Bart war auch gekommen, zum ersten Male in gewöhnlicher Kleidung, wenn auch weniger fein und elegant gekleidet, als er es als Priester gewesen war. Freunde achten auf dergleichen Kleinigkeiten nicht, aber die Frauen, die betrachten Alles ganz genau.

Wir streiften umher und ich hatte schließlich das junge Paar zu einem Bach geführt, welcher an dem Fuße unseres Hügels dahinfloß. Dort setzte sich Amalie, die müde von dem Gange war, auf einen Stein, während Jean Bart, der etwas verschämt war, seitdem das Geheimniß seines Herzens ihr durch seinen Freund offenbart worden war, hin und her ging und Blumen pflückte.

„Weißt Du", sagte ich zu meiner Cousine, „Jean Bart geht nach Amerika."

„So!"

„Ja, er muß seinem Vater gehorchen, oder er muß Priester werden."

Jean Bart hörte aufmerksam zu, aber er fuhr fort, Blumen zu pflücken.

„Und er will nicht Priester werden, weil er Dich liebt", fuhr ich fort.

Amalie antwortete kein Wort, verzog keine Miene.

Bald darauf näherte sich Jean Bart dem Stein und reichte ihr einen Blumenstrauß und noch einen ganzen Arm voll herrlicher Feldblumen.

Ich stand einige Schritte von ihnen entfernt und zündete mir eine Cigarre an.

„Ich gehe nach Amerika, Fräulein", murmelte Jean Bart. „Ich will reich werden. Wie es heißt, kann man sich dort in kurzer Zeit ein Vermögen erwerben."

„Das ist wahr", rief ich. „Einer unserer Verwandten, Herr Vierci, ist von dort mit vier Millionen zurückgekehrt. Aber er ist zwanzig Jahre dort gewesen."

„Ich werde mich mit weniger begnügen", erwiderte Jean Bart, mehr zu ihr, als zu mir sprechend. „Ich werde vier bis fünf Jahre bleiben, vielleicht noch weniger! Fräulein Amalie, werden Sie auf mich warten?"

Amalie erröthete, aber sie machte keine Bewegung. Sie sammelte die Blumen, die auf ihrem Schooße lagen, und flocht sie mechanisch zusammen.

„Sage ihm doch, daß Du auf ihn warten willst!" rief ich ungeduldig.

„Ach", murmelte sie, ohne die Augen von der Arbeit zu erheben, „man wird mich gar nicht haben wollen!"

„Hoffen wir darauf", fuhr ich fort, nur halb befriedigt von dieser ausweichenden Antwort. „Siehe, Jean Bart, wenn Du fünf Jahre brauchst, um reich zu werden, so sind die schnell vergangen. Amalie ist dann neunzehn Jahre alt. Sie sagt, man wird sie nicht haben wollen; sie wird aber auch dafür sorgen, daß man sie nicht haben will. Nicht wahr, Fräulein Cousine? Uebrigens, wer schweigt, willigt ein."

Meine schöne Cousine schlug die Augen nieder und bedeckte dann das Gesicht mit den Händen. Das konnte doch gewiß für eine Antwort gelten. An jenem Tage trug Amalie in ihrem Gürtel einen Strauß von Feldblumen, den sie aus den von Jean Bart geschenkten gemacht hatte. Was konnte er noch mehr wünschen?

„Ich bin zufrieden", sagte er, ehe er in die Stadt ging. „Ich bin so zufrieden, wie es ein Mann sein kann, wenn er die verläßt, die er liebt. Doch", — fügte er seufzend hinzu — „ob ich mich, um ihr einst näher zu stehen, wirklich jetzt entfernen muß ...? Ich glaube nicht, daß Fräulein Amalie mich wahrhaft liebt. Sie will nur nicht meine Hoffnung zerstören, deshalb sieht sie mich nicht unfreundlich an. Sie ist noch jung; ihr Herz hat noch nicht gesprochen. Fünf Jahre! wer weiß? Wird sie immer an dieses Gespräch denken?"

Die Zeit der Abreise stand nahe bevor. Ein kleines Segelschiff „Die beiden Deutschen" machte sich im Hafen von Genua zum Absegeln bereit. Eigenthümer desselben war mein Großvater, und mein Vater hatte für Jean Bart eine Stelle als Schiffsjunge erwirkt, wobei er ihn dem Capitän Sivori besonders empfohlen hatte, einem würdigen angenehmen Manne. Dieser versprach, meinen Freund in seinen besonderen Dienst, in die Schiffscajüte zu nehmen. Es war sehr schmerzlich für mich, als nun Jean Bart nach Genua abfuhr. Bevor wir uns trennten, gab ich ihm ein goldenes Kreuz, das ich in meiner Westentasche hatte.

„Es ist von meiner Cousine," sagte ich, „ich habe es ihr weggenommen, um es Dir zu geben."

Er küßte es, hing es sich um den Hals und dankte mir mit Thränen in den Augen. Aber ein Lächeln glänzte durch die Thränen, wie ein Sonnenstrahl durch die Regenwolken.

Die Trennung von Jean Bart rief ein Gefühl unendlicher Traurigkeit in meinem Herzen wach. Es schien mir, als hätte ich Jean Bart nie so geliebt wie gerade jetzt; die Welt schien mir leer, als die alte Kutsche hinter den letzten Häusern verschwunden war.

Ich begab mich unmittelbar darauf zu meiner kleinen Cousine. Sie war im Garten nnd begoß ihre schönen Nelken.

„Was fehlt Dir?" fragte sie, als sie meine vom Weinen gerötheten Augen sah.

„Er ist abgereist. Jean Bart ist abgereist!"

„Abgereist? Glückliche Reise!"

„Wie Du das sagst!" rief ich.

„Entschuldige, wie habe ich es denn gesagt?" erwiderte meine Cousine. „Warum soll ich ihm nicht eine glückliche Reise wünschen?"

„Du bist grausam. Einem Jünglinge, der Dich liebt."

„Ach, das ist nichts Neues!"

Ich nahm ihre Hand und sah ihr in die Augen, als wollte ich die Geheimnisse ihrer Seele ergründen.

„Haben Dich schon Andere geliebt?" fragte ich.

Amalie biß sich auf die Lippen, dann sagte sie mit leichtem Kopfschütteln: „Das geht Dich nichts an! Du hast Dich darum garnicht zu kümmern."

„Ich? Nun, wer weiß?"

Dieses Mal richtete sie ihre großen Augen zweifelnd auf mich: „Wirklich, Vetter?"

„Ja gewiß, ich werde mich sehr darum kümmern, weil ich ...."

„Weil ... fahre fort ... weil ..."

„Weil Du Dich allein nicht vor allen Dummköpfen schützen kannst, die Dich ansehen."

Es war feige von mir, daß ich es nicht wagte, ihr zu antworten, wie ich es hätte müssen. War es Egoismus? Eine Thatsache ist, daß ich nichts von meinem Freunde sagte. Aber welcher Teufel verlockte mich dazu! Es war die helle Sonne, welche die Farbe auf ihren Wangen so lebhaft erglühen ließ! Es schien mir, als wenn ich eine große Albernheit begangen hätte. Endlich, als ich weiter nachdachte, sagte ich mir, ich hätte ihr doch nichts Ernstes gesagt. Es wäre nur ein Rath gewesen, den ich ihr bei nächster Gelegenheit erklären wollte.

Am folgenden Morgen kam sie mit ihrer Mutter uns zu besuchen. Frisch und rosig, wie ihre Nelken, eilte sie auf mich zu und machte mir Vorwürfe, daß ich nicht noch Abends zu ihr gekommen sei.

„Ich war traurig", antwortete ich „Sieh, Amalie, dort das Meer, wie heiter es funkelt bis zu unserem Hügel herauf. Das Meer denkt nicht an das Vergangene. Gestern gegen fünf Nachmittags ist am Horizonte ein Schiff mit vollen Segeln verschwunden. Es war das meines Großvaters. In dieser Stunde ist dort Jemand, der mit unendlichen Wünschen hierher denkt. Cousine, denke an Jean Bart."

„Nein, ich will es nicht", antwortete sie, die Achsel zuckend. „Ich würde dabei immer den Duft des Weihrauchs riechen."

„Was hast Du denn immer mit dem Priester; Du weißt es doch, daß er es nur auf den Befehl des Vaters werden wollte. Beurtheile ihn milde, wenn es Dir möglich ist. Wirst Du auf ihn warten?"

„Warten! Ich sage nicht Nein. Du täuschest Dich, wenn Du, wie Du es gestern thatest, denkst, ich hätte einen Andern im Kopfe. Du hast mich ganz ungerecht beargwöhnt ... Sieh, ich werde Dir etwas sagen ..."

„Nun, sage es."

„Ich sage, also", fuhr Amalie lachend fort: „Eins, zwei, drei, wenn Du willst, heirathe Du mich!"

„Welcher Gedanke!" rief ich lachend. Aber ich lachte nur mit den Lippen, im Innern erschrak ich.

„Wie, Du erschrickst", rief meine Cousine. „Ich wollte Dir nur erklären, daß Du mich gestern falsch verstanden hast."

Sie lachte und brachte es schließlich auch dahin, daß ich lachte. Als ich aber an jenem Tage später allein war, zog ich mich in mein Kämmerlein zurück, um die Odyssee zu lesen, und zwar die Stelle, wo sich Odysseus, der nicht dem Zauber der Sirene erliegen will, an einen Baum binden läßt, nachdem er allen Gefährten die Ohren mit Wachs verklebt hatte.

Eine andere noch verlockendere Sirene sang damals für mich; sie rief mich jeden Tag über das Meer hinüber und lockte mich zu sich: das waren die weißen Mauern von Genua. Ich liebte diese mir noch unbekannte Stadt und ich versprach mir von ihr neue Herrlichkeiten, ungewohnte Genüsse.

(Forts. folgt.)

haben; trotz allem eisernen Druck wird er aber sein Endziel, Deutschböhmen unter tschechische Botmäßigkeit zu bringen, nicht erreichen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. März. Hinsichtlich der Dampfervorlage gilt jetzt die ostasiatische Linie mit Zweiglinien einerseits nach Japan, andererseits Triest-Brindisi-Alexandrien als gesichert, Australien, aber ohne Samoa, als nicht ausgeschlossen, während sich für die afrikanische Linie keinerlei Mehrheit finden dürfte.

F. Berlin, 10. März. Unter den Artikeln, auf welche höhere Zölle gelegt werden sollen, erscheint auch wieder der Honig. Bereits im Jahre 1882 war die Erhöhung des Honigzolles von 3 auf 20 Mk. beantragt worden; auf die dem damaligen Antrag beigegebene Begründung bezieht sich die jetzige Vorlage, ohne auch nur ein Wort hinzuzufügen, in welchem man den Versuch erkennen könnte, den Reichstag zu überzeugen, daß seine Abneigung gegen den Honigzoll vor drei Jahren unberechtigt gewesen sei. Die damals gegebene Begründung kehrt in ihrer ganzen Dürftigkeit wieder. Für die den Honig consumirenden Industriezweige finden die Motive kein Wort. Gegen den Vorschlag der Regierungen sind mehrere Petitionen beim Reichstage eingelaufen. Die Lebkuchenfabrikanten von Nürnberg und Fürth betonen, daß der Nachtheil, den die Lebkuchenindustrie in Nürnberg, Fürth, Thorn, Halle, Braunschweig erleiden werde, viel größer sein werde als der etwaige Gewinn der Bienenzüchter, die ihre Erzeugnisse gar nicht auf den hohen Stand bringen können, daß sie Ersatz für den ausländischen Honig zu bieten vermöchten; sie bitten daher — und die Fabrikanten von Halle und Braunschweig haben sich ihnen in besonderen Petitionen angeschlossen — die Zollerhöhung nicht auf ostindische und amerikanische Sorten, wie sie von wilden Bienen eingesammelt werden, auszudehnen. Damit werden die deutschen Bienenzüchter, deren Wünsche den verbündeten Regierungen maßgebend sind, nicht einverstanden sein, denn der weitaus größte Theil des eingeführten Honigs ist wilder Honig. Ja, Bienenzüchter in der Rheinprovinz verlangen sogar einen Zoll von 30 Mk. pro 100 Kilogr., also eine Verzehnfachung des bestehenden. Die große Honigkuchen-Fabrik von Gustav Weese in Thorn (von seiner Zeit aus der Petition derselben mitgetheilt worden ist. D. Red.) verbraucht allein 3000 Centner Honig jährlich und bezahlt dafür 4500 Mk. an Zoll, müßte aber nach Annahme der Vorlage 30 000 Mk. zahlen.

Von solchen Gefahren für die Industrie, ja, von der Industrie selbst weiß die Begründung gar nichts, ebenso im Jahre 1882 von den bedrohten Honig- und Lebkuchenfabrikanten energisch ihr Interesse vertreten und gegen die Zollerhöhung protestirt worden ist.

* **Berlin**, 10. März. Von dem gegenwärtig in Lissabon tagenden Weltpostcongreß ist als weiteres erfreuliches Ergebniß der Beitritt einer größeren Anzahl von Ländern zu den bestehenden internationalen Uebereinkommen wegen des Austausches von Postanweisungen, Briefen mit Werthangabe und Postpacketen zu melden. In der Gesammtsitzung vom 4. März haben sich Bulgarien, Japan, Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Honduras und Uruguay dem Postanweisungs-Uebereinkommen angeschlossen; Venezuela ist dem Uebereinkommen wegen des Austausches von Werthbriefen und Griechenland dem Postpacket-Uebereinkommen beigetreten.

— Am Sonntag hat unter Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

* Gegenüber anderweitigen Mittheilungen über die Versuche deutscher Fürsten, zu Gunsten der Erbansprüche des Herzogs von Cumberland auf **Braunschweig** thätig zu sein, erklären die häufig offiziös bedienten „Berl. Pol. Nachr.":

„Allerdings hat Herr Windthorst, in seiner Eigenschaft als Mandatar des Herzogs von Cumberland, Versuche gemacht, vom Könige von Sachsen empfangen zu werden. Zu einem solchen Empfange aber ist es nicht gekommen. Eben so wenig ist der König von Sachsen auf das Anerbieten eingegangen, ihn mit den Verhandlungen wegen Uebernahme des dem Könige seitens des Herzogs von Braunschweig hinterlassenen schlesischen Grundbesitzes zu betrauen, hat vielmehr Allerhöchst seinen Hausmarschall Grafen v. Vitzthum zur Führung der einschlägigen Verhandlungen in Berlin bevollmächtigt."

Die „Berl. Pol. Nachr." geben dann zu verstehen, daß das mehrbesprochene Wort von dem „Felsen der Legitimität" von dem Fürsten Reuß j. L. ausgesprochen sei.

* Die Ernennung des Cardinals **Ledochowski** zum Präfecten der Breven ist, so schreibt man der „Germania" aus Rom, ein neuer Beweis des ganz besonderen Vertrauens, welches der Papst dem hohen Kirchenfürsten schenkt. Nächst dem Cardinal-Staatssecretär ist der Präfect der Breven der einflußreichste im Cardinalscollegium; alle wichtigen Documente, die in Form von Bullen oder Breven erlassen werden, stellt er aus. Diese Promotion des Cardinals Ledochowski ist zugleich der thatsächliche Beweis, daß der Gedanke an eine Rückkehr desselben in seine Erzdiözese definitiv aufgegeben ist.

* Wie ein Telegramm der „Voss. Z." aus London vom gestrigen Tage berichtet, hat England, der „Pall Mall Gazette" zufolge, an Deutschland die Huon-Bai an der Ostküste von **Neu-Guinea** abgetreten. Diese Abtretung, meint die „Pall Mall Gazette", sei neben der Erklärung Granville's der Preis, um den England das wiederhergestellte Einvernehmen mit Deutschland erkauft habe.

Metz, 8. März. Es dürfte, schreibt man der „Post", vor der dritten Lesung des neuen Zollgesetzes angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß mehrere der bedeutendsten Champagnerfirmen in Rheims und Epernay hier in Unterhandlung stehen, um sich in Deutsch-Lothringen anzukaufen und einen Theil ihrer Fabrikation nach hier zu verlegen. Vielleicht findet dann der Antrag, die Champagnerfabrikation in Deutschland zu besteuern, eher Gehör.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Die Meldungen von dem Aufstand in Prisrend stellen sich nach einer Meldung der „Fr. Ztg." als starke Uebertreibungen heraus. Die bei einem dortigen muhamedanischen Volksstamme vorgekommenen Unruhen waren durch die Verhaftung zweier Agitatoren hervorgerufen, aber durch die türkischen Truppen ohne viel Blutvergießen bewältigt worden. Seitdem herrscht auch dort wie sonst Ruhe.

Wien, 9. März. In Karwin fand gestern das Leichenbegängniß von 53 der Verunglückten unter großer Theilnahme statt. Die schwarzen Särge mit der Inschrift „Glückauf zur letzten Schicht" wurden auf 30 Leiterwagen auf den Friedhof übergeführt, wo sich ergreifende Scenen abspielten. (Telegr. d. „Fr. Ztg.")

B. C. Die **ursprünglich deutsche Hocharistokratie** in Oesterreich wird in der Gegenwart, mit wenigen Ausnahmen, zum eifrigsten Förderer slavischer Aspirationen. Manchmal wirkt dieser Eifer der neuslavischen Apostel aus hochadeligem Geblüt, die in der Regel selbst keiner slavischen Sprache mächtig sind, geradezu komisch. Als Muster dieser neuslavischen Aristokratie ist Graf Harrach in Wien bekannt, für dessen Ungeduld die Slavisirung Oesterreichs leider zu langsame Fortschritte macht. Graf Harrach, zugleich österr. Herrenhausmitglied, wohnte dieser Tage einer Versammlung des tschechischen Vereins „Komensky" in Wien bei und wurde von den versammelten Tschechen natürlich stürmisch begrüßt. Seinen Dank für die Aufnahme in die tschechische Gemeinde stattete der edle Graf in einer Rede mit folgendem köstlichen Grundinhalt ab: „Bald werde die Zeit kommen, in welcher in Wien die Tschechen dieselbe Stellung haben werden, wie die Deutschen. Mit jedem Tage wachse in Wien das tschechische Element und so dürfe man hoffen, daß es auch sein Recht erlangen werde." — Die Erfüllung dieses Wunsches wird wohl auch kürzere Beine haben, als die Hoffnung des Grafen Harrach selbst.

England.

London, 9. März. (Ergänzung zu den betreffenden Telegrammen in der gestrigen Abendnummer.) Der Staatssecretär des Krieges, Hartington, legte einen Gesetzentwurf vor betreffend die Vermehrung des Heeres um 3000 Mann und erklärte, die bisher bewilligten 1 300 000 Pfd. Sterl. würden voraussichtlich hinreichen, um die Kosten der Nilexpedition bis zum Ende des jetzigen Finanzjahres zu decken. Der Voranschlag für die Kosten der weiteren Nilexpedition werde dem Hause sobald wie möglich vorgelegt werden. Die Regierung habe sich nie verhehlt, daß der Vormarsch gegen Khartum und die Zerstörung der Macht des Mahdi nothwendig seien. Die jetzigen Forderungen würden das Haus in dieser Beziehung nicht binden. Die Expedition Graham's werde 12 000 Mann stark sein und habe die Aufgabe, die Osman Digma anhängenden Stämme zu vertreiben, deren Wiedervereinigung zu verhindern und den Weg nach Berber auf eine gewisse Entfernung zu öffnen, sowie eventuell bei dem Vormarsche auf Berber und Khartum mitzuwirken. Im nächstjährigen Budget für das Kriegsministerium werde eine Vermehrung des Heeres um 15 000 Mann beantragt werden.

Die Vermehrung des Heeres um 3000 Mann, der Nachtragscredit für die Expedition nach dem Sudan einschließlich der Creditforderung für den Bau der Eisenbahn von Suakin nach Berber und die Absendung indischer Truppen nach dem Sudan wurden schließlich, wie schon gemeldet, genehmigt.

London, 9. März. Lord Granville hatte heute Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Grafen Münster und conferirte später auch mit dem Grafen Karolyi und Musurus Pascha. (W. T.)

Italien.

Rom, 9. März. In der Deputirtenkammer richteten Bovio und Genossen eine Interpellation an die Regierung betr. das Programm hinsichtlich der Colonialpolitik. (W. T.)

Rom, 8. März. Die Londoner Nachrichten beharren darauf, Tripolitanien, als der Schlüssel des Sudans, alimentire den Mahdismus, was nach der „Fr. Z." doppeltes Aufsehen erregt, weil selbst die antimanciniſche „Rassegna" schließt, man könne unmöglich den Sudan pacificiren, so lange dem Aufstande jene mächtige Actionsbasis unverschlossen sei.

Rußland.

Petersburg, 8. März. Es steht jetzt fest, daß unter den in Dorpat verhafteten Nihilisten sich kein Deutscher, auch kein Mitglied einer studentischen Corporation befindet. Der verstorbene Nihilist Perelew, in dessen Quartier die Beweise seiner Schuld und der Schuld der übrigen in Dorpat verhafteten Russen gefunden wurden, hatte vor einiger Zeit die Absicht, mit seinen Gesinnungsgenossen eine neue Corporation zu bilden. Der Curator des Dorpater Lehrbezirks, Kapustin, interessirte sich für die Sache und war bemüht, auf den Chargirten-Convent, dessen Genehmigung vorher einzuholen war, in diesem Sinne einzuwirken. Dieser jedoch beschied das Gesuch der Petenten trotz der Befürwortung des Curators abschlägig, zum Heile der deutschen Universität. (P. Z.)

* Aus Warschau wird polnischen Blättern vom 7. März berichtet: Donnerstag Abends versammelte sich abermals in einem Schanklokale der Krakauer Vorstadt eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern, die über die Regierung und die besitzende Klasse schimpften und drohende Worte äußerten. Gendarmen verhafteten nach langem Widerstande einen Theil derselben und zerstreuten die anderen. Unter den Arbeitern befanden sich viele Fremde, die in Warschau nie beschäftigt, sondern erst angekommen waren und die Warschauer Arbeiter aufhetzten. Sämmtliche Warschauer Fabrikbesitzer wurden beauftragt, darüber zu wachen, daß ihre Arbeiter nicht mit fremden Elementen verkehren. Bei einem der Verhafteten wurden einige hundert Rubel und revolutionäre Schriften gefunden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 9. März. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, ist hier gestern behufs Inspicirung der Schiffe und Marinetheile eingetroffen. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß Contreadmiral Knorr als Geschwader-Chef nach Ostasien gehen werde, während Contreadmiral Freiherr von Reibnitz, bisher Director der Marineakademie, als Chef des westafrikanischen Geschwaders designirt sei. Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. — Heute ist der Befehl ertheilt worden, sofort mit der Ausrüstung der Kreuzer-Corvette „Augusta" zu beginnen. Das Schiff soll am 14. April in Dienst gestellt werden und soll alsdann mit den Ablösungs-Mannschaften für die Kreuzerfregatte „Gneisenau", den Kreuzer „Albatroß" und das Kanonenboot „Hyäne" nach der australischen Station abgehen. Die „Augusta", auf der Werft von Azman in Bordeaux erbaut, befindet sich seit 1864 im deutschen Marinedienst, ist mit 10 Geschützen armirt und hat eine Besatzung von 238 Mann. — Das Kanonenboot „Cyclop", welches, wie berichtet, gleichfalls am 14. April in Dienst stellt, geht als Ersatz für die heimkehrende Kreuzer-Corvette „Ariadne" nach der Westküste von Afrika.

Danzig, 11. März.

* **[Stadtverordnetensitzung am 10. März.]** Vorsitzender Hr. Damme; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze, Kosmack.

Die Versammlung tritt zunächst in eine nichtöffentliche Sitzung, in welcher über die in den heute vorliegenden Etats beantragten Gehalts-Erhöhungen berathen und beschlossen wird. Sodann bewilligt sie zwei einmalige Unterstützungen von 100 resp. 140 *M.*, gewährt dem dienstunfähig gewordenen Feuerwehrmann Schmidt die bisherige Unterstützung von monatlich 15 *M.* auch ferner, genehmigt die Pensionirung des Hauptlehrers Jantzen vom 1. April ab nach 51jähriger Dienstzeit als Lehrer mit der ihm zustehenden Pension von 2064 *M.* und wählt zum Mitgliede der 2. Klassensteuer-Einschätzungs-Commission an Stelle des Herrn Schlossermeister Anger, welcher die Wahl abgelehnt hat, den Kupferschmiedemeister Neubäcker.

Demnächst in die öffentliche Sitzung eintretend, theilt der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Reichenberg mit, welcher aus geschäftlichen Rücksichten sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangen sodann dringliche Anträge des Magistrats zur Verhandlung: 1) Nach Aufhebung der Pachtverträge mit Hrn. Dreckmeyer, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, sind sowohl das städtische Gut Grebinerwald und Trutenauer Herrenland, zusammen 576 Morgen groß, wie auch das 83 Morgen große ehemalige Förster-Dienstland zu Grebinerwald auf 12 Jahre, vom 1. April dieses Jahres ab zur Neuverpachtung ausgeboten. Für das Gutsterritorium ist das Meistgebot mit 8100 *M.* von dem Inspector Harraß aus Thüringen, der ein disponibles Vermögen von 42 000 *M.* nachgewiesen hat, für das Försterdienstland das Meistgebot mit 1300 *M.* von dem Landwirth Andreas Winter zu Grebinerfeld mit 1300 *M.* abgegeben worden. Für letzteres wurden bisher von Hrn. Dreckmeyer 2100 *M.*, für das Gut incl. des jetzt nicht mitverpachteten eisernen Inventars 10 000 *M.*, exclusive Inventar 9300 *M.* Pacht gezahlt. Mit Rücksicht auf die Nähe des Pachttermins und da auf einen höhern Pachtzins unter den jetzigen Verhältnissen wohl kaum zu rechnen, beantragt der Magistrat, den Herren Harraß und Winter den Zuschlag zu ertheilen, was auch seitens der Versammlung geschieht. Der Zuschlagertheilung an Hrn. Harraß widersprach der Stadtv. Hr. Hybbeneth, welcher die Zuschlagertheilung an den Nächstbestbietenden, Hofbesitzer Behrend zu Grebinerfeld, der 8050 *M.* offerirt hat, beantragte, da Hr. Behrend ein mit den Verhältnissen dieser Gegend sehr vertrauter, finanziell gut situirter Besitzer sei, der somit der Stadt höhere Garantien biete als Hr. Harraß, der in unserer Gegend noch völlig fremd sei. Hr. Oberbürgermeister v. Winter empfahl dagegen an dem Prinzip der Licitation festzuhalten. Hr. Harraß biete alle objectiven Garantien, welche der Magistrat verlangt habe. Daß er Thüringer sei, könne doch nicht bestimmend dafür sein, ihm auf sein Meistgebot den Zuschag zu verweigern. Es schade der Niederung nichts, wenn frisches Blut in deren landwirthschaftlichen Betrieb komme. Redner erinnert an die segensreichen Folgen der Colonisation in Westpreußen. — Hr. Braunschweig empfiehlt ebenfalls die Zuschlagertheilung an den Bestbietenden, da kein wesentliches Bedenken gegen denselben vorliege. Die Verpachtung an Hrn. Harraß wird hierauf mit bedeutender Majorität, die an Herrn Winter einstimmig genehmigt. — 2) Die hiesige Polizeibehörde hat geltend gemacht, daß für den wachsenden Bureaudienst dieser Behörde die bisherigen Räume in dem Polizeigeschäftshause nicht mehr ausreichen, und daher von der Stadt, welcher die Tragung der sächlichen Kosten der Polizeiverwaltung obliegt, die Beschaffung von Hilfsräumen verlangt. Es ist dazu in dem benachbarten Hause der Frau Wittwe Merschberger in der Hundegasse eine Etage auf 3 Jahre für jährlich 1000 *M.* gemiethet worden, und hierzu wird ebenfalls die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung beantragt und unter Anerkennung der Dringlichkeit der Sache widerspruchslos ertheilt.

Nunmehr zur Tagesordnung übergehend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von einem Dankschreiben der hiesigen Bau-Innung für den derselben in voriger Sitzung bewilligten Fortbildungsschulzuschuß, von den für die Osterprüfungen in den hiesigen Volksschulen angesetzten Terminen [für deren jeden der Vorsitzende einige Mitglieder der Versammlung deputirt hat] und von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts vom 18. Februar. — Es werden sodann genehmigt: 1) die Uebertragung der Pacht der Parzelle 25 zu Bürgerwiesen von der Wwe. Fiedler auf den Landwirth Friedrich Patschull für die bisherige Pacht von 500 *M.* jährlich; 2) die Verpachtung der 4 Hect. 1 Ar großen Landfläche, genannt der Triangel oder Pollackswinkel, an den Gastwirth Zimmermann zu Dornbusch auf 6 Jahre für den bisherigen Pachtzins von 380 *M.* jährlich; 3) die Verpachtung einer 2 Hect. 18 Ar großen Sandfläche zu Neufahrwasser auf 3 Jahre an den Eigenthümer Carl Borchert für 7,50 *M.* jährlich; 4) die Verpachtung der ehemaligen Artillerie-Pferdeställe nebst Kellern auf Pfefferstadt an die Wwe. Eissenhardt für 386 *M.* und den Stallmeister Nathusius für 204 *M.* (wie bisher) auf ein ferneres Jahr.

Für die Ausstellung polizeilicher Führungs-Atteste wurde hier neben der staatlichen Stempelabgabe mit 1,50 *M.* zu Gunsten der Stadt eine besondere Gebühr von 1,75 *M.* erhoben. Mit Rücksicht auf den verhältnißmäßig geringen Ertrag dieser Gebühr und da meistens wenig bemittelte Leute die Führungs-Atteste nachsuchen müssen, beantragt auf Anregung des Regierungs-Präsidenten der Magistrat die Aufhebung dieser Gebühr, womit sich auch die Versammlung einverstanden erklärt.

Der am 8. Januar d. J. zu Meran verstorbene Kaufmann H. Potratz aus Danzig hat daselbst am 2. Januar letztwillig verfügt, daß von seinem hinterlassenen Vermögen je 100 000 *M.* seinen beiden Schwestern, der dann noch verbleibende Rest zu je ⅓ den beiden Schwestern und den Armen der Stadt Danzig zufallen sollen. Es hat sich nun ergeben, daß der Verstorbene sein Besitzthum, das vornehmlich in Holzlagern bestand, erheblich überschätzt hat und daß dasselbe insgesammt den Realisirungsbetrag von 100 000 *M.* kaum übersteigen wird. Unter diesen Umständen hat der Magistrat sich mit den Erben durch Vergleich dahin geeinigt, daß die Stadt allen Ansprüchen aus dem in Rede stehenden Testament entsagt, wogegen die Potratz'schen Erben der Stadt für deren Arme 2000 *M.* überwiesen haben, welche, den Intentionen des Verstorbenen gemäß, als „Potratz'sche Stiftung für die Armen Danzigs" in die allgemeine Armen-Verwaltung des Magistrats übergehen. Die Versammlung giebt zu diesem Arrangement ihre Zustimmung.

Auf dem vor einiger Zeit zur Vergrößerung des Jäschkenthaler Parks für 8400 *M.* angekauften ehemals Albrecht'schen Wald- und Gartengrundstück zu Heiligenbrunn lastet, wie sich erst bei der Contractmachung herausgestellt hat, eine Rentenpflicht für die Rentenbank in Königsberg und die Verpflichtung, dem angrenzenden Besitzer den Durchgang über das Grundstück durch eine Hinterthür zu gestatten. Die Rentenpflicht wird seitens der Verkäufer abgelöst werden, dagegen muß den letzteren onus die Stadt übernehmen, was um so unbedenklicher geschehen kann, als das Grundstück ja mit öffentlich zugänglichen Anlagen vereinigt werden soll. Auch hierzu ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung.

Das Grundstück Milchkannengasse 31, der ehemals Klawitter'sche Hof, zuletzt Hrn. Robert Reichenberg gehörig, ist von den Kaufleuten Abraham und Anker für 48 000 *M.* angekauft worden, um auf demselben ein größeres Gebäude zu errichten. Um hier eine dem neuen Bebauungsplan für das ehemals Böhm'sche Grundstück entsprechende Fluchtlinie und gleichzeitig eine Abstumpfung der Ecke nach der Milchkannengasse und Hopfengasse zu erzielen, ist die Abtretung von zwei Terrainstreifen von zusammen 13,04 □-Meter zum Straßenterrain erforderlich, welche dem Kaufpreise für das Grundstück entsprechend mit 1000 *M.* bezahlt werden sollen. — Die erforderlichen 1000 *M.* werden bewilligt.

Für den Bau eines neuen Schulhauses in Weichselmünde werden 167,23 *M.* Bauholzwertherstattung, für die Unterhaltung der Wasserschöpfmühle auf der Matternkämpe 69,67 *M.* nachbewilligt und dem Armen-Unterstützungs-Verein werden für die hiesige Suppenküche die Utensilien und Arbeitskräfte aus dem städtischen Arbeitshause unentgeltlich bewilligt.

Die Versammlung tritt demnächst in die Berathung von Spezial-Etats pro 1885/86, deren folgende berathen und in erster Lesung festgestellt werden:

1. Etat der Wachtmannschaft. (Ref. Hr. Behlow.) Die Einnahme beträgt (in zwei kleinen Positionen) 16 *M.*, die Ausgabe 65 388,73 *M.*, darunter Gehälter 57 084 *M.*, Bekleidung 7614 *M.*, Prämien zur Unfallversicherung 300 *M.* Der Titel Gehälter ist um 576 *M.* zur Einstellung von 4 Patrouilleuren auf je 3 Wintermonate für verschiedene Straßen der Altstadt erhöht. Hr. Stadtrath Kosmack motivirt kurz diese Position, da die Aussendung der Patrouillen gute Folgen für die Sicherheit gehabt habe. A. Klein versichert den Magistrat des Dankes der Bewohner der betr. Straßen für diese Einrichtung. Er bittet dieselbe nicht nur auf die Bewilligungsdauer zu beschränken, sondern so lange beizubehalten, als es für nöthig erachtet werde. Von einer auf Erhöhung des Titels abzielenden Antragstellung nimmt Redner Abstand, nachdem Hr. Oberbürgermeister v. Winter bereitwillig die Berücksichtigung des Bedürfnisses seitens des Magistrats zugesagt hatte. — Der Referent beantragt noch bei der Ausgabe einen Betrag von 4,73 *M.* abzusetzen und mit dieser kleinen Modifikation wird der Etat unverändert festgestellt.

2. Etat der Feuerwehr. (Ref. wie vor.) Einnahme 667,60 *M.*, Ausgabe 62 423 *M.*, darunter für Gehälter 46 530 *M.*, Bekleidung 4150 *M.*, Gespanne 3390 *M.*, Unterhaltung 4500 *M.*, Beleuchtung 1500 *M.*, Telegraphie 380 *M.*, Prämien 430 *M.*, Unfallversicherung 250 *M.* — Hr. Kadisch bringt bei diesem Etat einzelne Unregelmäßigkeiten zur Sprache, welche sich bei einzelnen größeren Bränden der letzten Zeit ergeben hätten. Namentlich rügt Redner, daß bei dem Brande am Kassubischen Markt nicht gleich die große Rettungsleiter mitgesandt sei und daß noch immer die telegraphische Verbindung der Feuerwehr mit dem Petershagerthor fehle, wo sich bekanntlich der Hauptabsperrhahn für die Wasserleitung befindet. — Herr Stadtrath Kosmack hebt hervor, daß sowohl bei Bewältigung des Brandes auf dem Bötzmeyer'schen Grundstück wie am Kassub. Markt die Feuerwehr geradezu Erstaunliches geleistet habe. Derselbe schildert dann die fortgesetzten eifrigen Bemühungen des Hrn. Branddirectors um Verbesserung der hiesigen Feuerlöscheinrichtungen. Viele der neueren Reformen auf diesem Gebiet seien wesentlich des Branddirectors Verdienst. Die Feuerwehr könne also irgend ein aus den Thatsachen hergeleiteter Vorwurf nicht treffen. Sei vielleicht einmal irgendwo ein persönliches Versehen vorgekommen, so dürfe man angesichts solcher Thatsachen und solchen Strebens darüber hinwegsehen. Daß bei dem Brande am Kassub. Markt, der zunächst irrthümlich als „kleines Feuer" gemeldet wurde, die große Rettungsleiter nicht gleich mitgesandt sei, habe lediglich an dem augenblicklichen Mangel eines disponiblen Gespanns gelegen. Sowie der Irrthum bemerkt wurde, sei aber die große Leiter sofort nachgefolgt. Sämmtliche kleinen Rettungsleitern seien sofort von der Feuerwehr mitgeführt. In Zukunft solle aber auch die große Leiter bei jedem Feuer sofort mitgeführt werden. Die Einrichtung einer Wärterbude am Haupthahn der Wasserleitung und deren telegraphische Verbindung mit der Feuerwehr sei bereits, wie auch Herr Dr. Loch als Referent für den Wasserleitungs-Etat bestätigt, durch Etat der Wasserleitung bei der Stadtverordneten-Versammlung in Antrag gebracht. — Die Angelegenheit ist hiermit erledigt und die Versammlung genehmigt unverändert den vorliegenden Etat.

3. Etat der Straßenreinigung. (Ref. wie vor.) Einnahme 19 498,50 *M.*, darunter für Müll-Erlös 3400 *M.*, für gestellte Gespanne 3390 *M.*, für geleistete Baufuhren 11 500 *M.*; Ausgabe 76 995 *M.*, darunter: Unterhaltung der Pferde 25 740 *M.*, Arbeitslöhne 31 464 *M.*, Gehälter 4296 *M.*, Bekleidung 3500 *M.*, Abnutzung und Ersatz 3600 *M.*, Reparaturen und Unterhaltung 5400 *M.*, Hilfsfuhren 1450 *M.* Mit dem Etat zugleich wird eine Erhöhung der Gehälter der beiden Aufseher von je 900 auf 1080 *M.* beantragt; ferner enthält der Etat 900 *M.* zur Beschaffung eines neuen Besprengungswagens. Der Referent beantragt Genehmigung dieser Ansätze und somit Annahme der Magistrats-Vorlage. Die Gehaltserhöhungen sind schon in geheimer Sitzung bewilligt und die übrigen Anträge finden ebenfalls die einstimmige Genehmigung der Versammlung.

4. Etat der allgemeinen Armen-Verwaltung. (Ref. A. Klein.) Nach der Vorlage des Magistrats und den inzwischen von der Stadtverordneten-Versammlung berathenen resp. zur Berathung ihr vorliegenden Spezial-Etats stellt sich dieser Etat wie folgt: A. Einnahme: 1) Zinsen von Kapitalien 517,50 *M.*, 2) Geschenke 715 *M.*, 3) erstattete Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungs-Kosten 52 177 *M.*, 4) Zinsen und Renten aus Stiftungs-Fonds 19 419,72 *M.*, 5) aus der Lazareth-Verwaltung 72 700 *M.*, 6) aus der Arbeitshaus-Verwaltung 12 170 *M.*, 7) aus der Leihamts-Verwaltung (Ueberschuß) 9656 *M.*, 8) extraordinäre Einnahmen 1064 *M.*, zusammen 168 419,22 *M.* B. Ausgabe: 1) laufende Armen-Unterstützungen 114 944 *M.*, 2) Unterstützungen aus Stiftungs-Fonds 14 907,78 *M.*, 3) außerordentliche Unterstützungen 33 480 *M.*, 4) Reisekosten 600 *M.*, 5) zur Bekleidung der Armen 2024 *M.*, 6) offene Armen-Krankenpflege und Impfung 23 093 *M.*, 7) Unterhaltung der Pflegekinder 19 309 *M.*, 8) Unterstützungen für auswärts im Wege der Armenpflege behandelte, hier ortsbehörige Personen 10 296 *M.*, 9) für Armen-Krankenpflege in hiesigen, nichtstädtischen Heilanstalten und für Kranken-Transporte 7416 *M.*, 10) für Beerdigung von Armen 2398 *M.*, 11) für die Verwaltung des Stadt-Lazareths 154 370 *M.*, 12) für die Verwaltung des Arbeits- und Siechenhauses 81 020 *M.*, 13) Zuschüsse für die beiden Anstalten in Pelonken 63 927,28 *M.*, 14) extraordinäre Ausgaben 494 *M.*, zusammen 528 279,06 *M.* Die Einnahmen sind um 544, die Ausgaben um 9186 *M.* höher als im vorjährigen Etat. Der aus der Kämmereikasse zu zahlende Zuschuß für die Armenpflege beträgt nach diesem Etat 359 859 *M.*, 8641 *M.* mehr als nach dem Etat des Vorjahres. Da Einnahmen und Ausgaben in diesem Etat, so weit sie nicht auf festen Bestimmungen und Einzel-Etats beruhen, durchweg nach der 3jährigen Fraction bemessen sind, werden seitens des Referenten wie des Correferenten Abänderungs-Anträge nicht gestellt und auch die Versammlung genehmigt ohne Debatte einstimmig die Magistrats-Vorlage.

5. Etat des Arbeits- und Siechenhauses. (Ref. Hr. Bischoff.) Der Etat schließt nach der Vorlage des Magistrats ab in Einnahme mit 12 170 *M.*, in Ausgabe mit 81 020 *M.*, erfordert mithin einen Zuschuß von 68 850 *M.* Von den Einnahmen entfallen 4750 *M.* auf Arbeitsgewinn, 7000 *M.* auf erstattete Kur- und Verpflegungskosten; von den Ausgaben 16 887 *M.* auf Gehälter und Löhne, 46 866 *M.* auf Beköstigung, 2700 *M.* auf Unterhaltung der Gebäude, 2800 *M.* auf Feuerung, 800 *M.* auf Beleuchtung, 5000 *M.* auf Unterhaltung der Betten, Wäsche, Kleider ꝛc., 3600 *M.* auf Krankenpflege. — Der Magistrat beantragt, durch den Etat dem Ober-Inspector Wietzki eine Gehalts-Erhöhung von 300 *M.* und der Wirthin eine Lohnverbesserung von 40 *M.* zu bewilligen, was theils in geheimer Sitzung geschehen ist, theils jetzt geschieht, womit auch dieser Etat unverändert acceptirt ist.

6. Etat des Stadtmuseums. (Ref. Hr. Dr. Piwko.) Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe auf 8043 *M.* ab. Von der Einnahme fließen 5043 *M.* aus der Kloseschen Stiftung und 3000 *M.* als städtischer Zuschuß aus der Kämmereikasse. Von der Ausgabe sind 5406 *M.* zu Besoldungen, Unterhaltung des Gebäudes und der Sammlungen und sonstigen sächlichen Ausgaben, 2637 *M.* zum Ankauf von Kunstwerken bestimmt. — Der Etat wird unverändert angenommen. Ebenso

7. Der Etat des Eichamts (Ref. Hr. Stoddart) in Einnahme — an Eichgebühren — auf 1900 *M.*, in Ausgabe — Besoldungen 1050 *M.*, Nebenkosten 288 *M.* — auf 1338 *M.* abschließend.

S. **[Gartenbau-Verein.]** In sehr zahlreicher Versammlung hielt am 9. d. nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der Vorsitzende, Herr F. Rathke-Praust, einen interessanten Vortrag über den Schutz der Obstbäume gegen Feinde und schädliche Einflüsse. (Die nähere Skizzirung des Vortrags müssen wir, da der Bericht erst gestern spät Abends in unsere Hände gelangte, wegen Raummangels übergehen. D. Red.) Herr A. Lenz ergriff darauf Namens der Stiftungsfest-Commission das Wort, um die bisher getroffenen Arrangements bekannt zu machen. Danach scheint sich das Fest zu einem ganz eigenartigen und glänzenden gestalten zu sollen, welches entschieden dazu geeignet ist, die Theilnehmer in noch höherem Maße zu erfreuen, als dies die früheren Ballfeste thaten; die Versammlung stimmte allen Ausführungen bei, namentlich auch dem Beschlusse, daß keine Bekanntmachungen stattfinden sollen. Die Mitglieder werden durch Circular eingeladen und können für sich und ihre Freunde (für diese nach Maßgabe des vorhandenen Raumes) bei jedem der Comitémitglieder Eintrittskarten in Empfang nehmen. Hr. Kühn-Jäschkenthal hat getriebene Monatsradies ausgestellt, denen eine „ehrende Anerkennung" zu Theil wurde.

Ψ **Zoppot**, 10. März. Sonntag fand im hiesigen Victoria-Hotel zum Besten der Hinterbliebenen des am 1. d. M. verunglückten Fischers Grzenke eine

musikalisch-theatralische Vorstellung statt, welche einen Reinertrag von ca. 100 M. ergab. Der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger und das Mitgefühl derselben hat sich außerdem auch noch dadurch bewiesen, daß durch Privatsammlungen ca. 150 M. zusammengebracht worden sind, so daß für die erste Noth wenigstens gesorgt ist. — Die Leichen der beiden Verunglückten, des Kaufmanns Mehner und des Fischers Grzenke, sind, trotzdem fast unablässig gesucht wird, noch immer nicht aufgefunden.

8. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 4. März 1885.

Herr Stadtrath Otto Helm veröffentlicht seine Untersuchungen über die in Westpreußen und dem westlichen Rußland vorkommenden Phosphoritknollen und ihre chemischen Bestandtheile: Von Dr. A. Jentzsch in Königsberg 1879 zuerst beschrieben, stellte W. Dames 1880 mit, daß der Verbreitungsbezirk der Phosphorite zwischen Schwetz und Danzig sich ausbreitet. Aus der äußeren Beschaffenheit folgerte er, daß sich dieselben einst in der Nähe der jetzigen Lagerstätte bildeten; auch stellte er fest, daß mehrere Versteinerungen in denselben eingeschlossen sind; Herr G. Berendt und der erstgenannte Forscher fanden sie in der Glaukonitformation des ostpreußischen Samlandes, welche gleichzeitig den Bernstein führt. Dr. Jentzsch nennt sie ein ziemlich häufiges Diluvialgeschiebe Ost- und Westpreußens. Er bezeichnet ihr Vorkommen als eine Fortsetzung der großen russischen Phosphoritzone, welche sich von Simbirsk bis nach Smolensk und weiter westlich verfolgen läßt. Thierische Reste scheinen überall den Phosphor dieser Schichten geliefert zu haben. Nach Hoffmeister enthalten die samländischen Phosphorite 10 bis 36 Proc. Phosphorsäure. — Das westpreußische Provinzial-Museum weist Phosphorite auf aus den Kreisen Berent, Danzig, Marienburg, Neustadt, Pr. Stargard, Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Tuchel. Diese Phosphorite haben alle eine äußerst unregelmäßige, knollenförmige Gestalt von schwärzlicher Farbe. Von Petrefakten sind in den westpreußischen Phosphoriten bis jetzt nur Spongien beobachtet. Nach den chemischen quantitativen Analysen des Herrn Stadtrath Helm enthalten sie 21,1 bis 22,8 Proc. Phosphorsäure. Die Phosphorite aus Doraschno in Wolhynien, welche in der dortigen chemischen Fabrik zu Dungwecken verarbeitet werden, zeigen bei kugeliger Gestalt ein radiäres strahliges Gefüge, deren Centrum oft schöne Bleiglanzkrystalle einnehmen. Sie enthalten ca. 35 Proc. Phosphorsäure.

Herr Astronom Kayser theilt hierauf seine über die Beugung der Lichtstrahlen in einem Spalt gemachten Beobachtungen mit. Geht Licht durch einen Spalt, so sieht man nicht nur einen einfachen Lichtstreifen, wie es sein müßte, wenn das Licht nur in gerader Richtung sich fortpflanzte, sondern noch außer dem Hauptstreifen zu beiden Seiten gruppirt eine Anzahl Nebenstreifen. Je enger der Spalt, um so größer die Divergenz. Die Erklärung ist in der Wellentheorie des Lichtes zu suchen. Eine ähnliche Erscheinung tritt bei Wasserwellen auf, welche in ihrer Ausbreitung z. B. durch eine schmale, durchbrochene Wand gehemmt, von dieser Oeffnung aus eine Wellenbewegung annehmen, als ob hier die Erregung stattgefunden hätte. Für die Erscheinungen kommen die Gangunterschiede der von der Oeffnung ausgehenden Lichtstrahlen, je nachdem sie sich zusammen verstärken oder schwächen, in Betracht. Mit Rücksicht auf die durch mikroskopische Messungen genau untersuchten Strukturverhältnisse eines Spaltes, hat der Vortragende die vielfachen hier vorkommenden Lichterscheinungen zu analysiren gesucht. Die in der Sitzung vorgelegten Tafeln gewähren einen Ueberblick über die durch Kurven veranschaulichten Verhältnisse.

Diese Untersuchungen wie auch diejenigen des Herrn Stadtrath Helm sollen demnächst in den Schriften der Gesellschaft veröffentlicht werden.

Hierauf demonstrirte der Direktor am Provinzial-Museum, Herr Schwabe, eine größere Anzahl interessanter, für die Sammlungen des Museums eingegangener Geschenke, von denen hier nur einige erwähnt werden sollen. An einer über 4' hohen, hexelartigen Verwachsung an einem Eichenstamme, von dem eine horizontal gelegte Schnittplatte (polirt) verfertigt war, wurden die Verwachsungserscheinungen klar erläutert; dann wurden gezeigt eine Barbe aus der Weichsel (Frau B. Marquardt-Neufahrwasser), ein Tümmler-Embryo (Herr Capt. Karl Kopsch), ein Merlinfalk von außerordentlicher Kleinheit (Herr Stadtkämmerer Tobien-Riesenburg). Es folgten nun die vom Realgymnasiasten Hartmann gesammelten Bruchstücke granitischer Diluvialgesteine, Diabase und Basalte; ferner einige Kranenzelkalke (Herr A. Hoffmann hier), eine der bekannten Mergellager von Prüssau bei Oxhöft entstammenden Elchschaufeln (Hr. Gutsbes. Theod. Behrens daselbst) und endlich ein Mammuthbackzahn aus einer Kiesgrube von Hohenstein (Herr Heyer hier). Nun demonstrirte derselbe einen, in Sumatra einheimischen, von der Verwaltung acquirirten Affen. Den Schluß bildeten die Besprechungen über die Wachsthumserscheinungen einer umgekehrt in's Wasser wachsenden Haarlemer Hyacinthenzwiebel. Die Blätter derselben wachsen zuerst senkrecht nach unten, wie auch der sich entwickelnde Blüthenstengel; nach einiger Zeit jedoch biegen sich die Enden beider Organe nach oben, um in gewohnter Weise weiter zu wachsen. Sowohl Blätter und Blüthenachse waren bei der vorgezeigten Hyacinthe fast entwickelt und die Beugung der Blätter völlig sichtbar. Herr Assistent Schwabe bemerkte sodann, daß bei Blüthenknospen sich entwickeln und jede Blüthe sich öffnen werde. Farbe und Geruch würden nicht verschwinden. (Dieses Experiment soll in kürzester Zeit öffentlich im Provinzial-Museum bei Besuchstagen ausgestellt werden.) Die Vorlegung der eingegangenen archäologisch wichtigen Objekte werde in einer der nächsten Sitzungen der anthropologischen Section stattfinden. Der Vortragende berichtete, daß die Anzahl derselben, dank der gütigen, rastlosen Bemühung der Bewohner unserer Provinz, eine ziemlich bedeutende ist und wiederum hohes Interesse beansprucht; es mache außerdem noch auf die in Kurzem durch die Danziger Zeitung zu veröffentlichende Geschenkliste aufmerksam.

Vermischte Nachrichten.

* [Einige alte Geschütze im königlichen Zeughause in Berlin] tragen interessante Inschriften. So ist auf einem sehr schlanken, gefälligen Bronzerohr aus dem 16. Jahrhundert zu lesen:

Die schöne Tauben bin ich genent,
Mich wir ein jeder recht erkent;
Wann aus meinem Schlag Junge fliegen,
So thuen darunter die Mauren biegen;
Hanns Christoff Löffler hat mich gegossen ꝛc.

Auf dem oberen langen Felde ist ein Käfig angebracht mit einem taubenähnlichen Vogel darin. An dem Zapfen- und Bodenstück befinden sich Kranzreliefs, theils Reiterkämpfe und Schlachtscenen (manche von sehr guter Erfindung), theils friedliche und gemüthliche Scenen darstellend (z. B. ein Schäfer weidet seine Heerde, ein fröhliches Familienmahl wird gehalten, ein Besuch wird empfangen). — Ein sehr kleines Geschütz (Handkanone) trägt ein Vogelbild mit der Unterschrift:

Die Amsel heis ich Dag und Nacht
Und las mich hören, das es kracht.

Ein anderes ganz derselben Art, gleichfalls mit einem Vogelbilde geziert, zeigt folgende Inschrift:

Die Lerche werd ich genandt,
Mein Stimm ist allen wol bekandt.

Ein schönes, starkes Bronzerohr aus dem 17. Jahrhundert weist das Bild eines Storches, der eine Schlange erwürgt, mit der Bittschrift:

Der Storch in Eyl,
Gleichwie ein Pfeyl,
Advis dem Feindt
Bringt, eh' ers meint.

Auf dem Bodenstück steht: Pro lege et pro grege, und der Name des Gießers, Ludwig Wichtendal aus Danzig. Von demselben Gießmeister rührt ein anderes sehr kunstvolles Rohr her, auf dem das Bild des römischen Ritters Marcus Curtius, der sich freiwillig in den auf dem Forum geöffneten Schlund stürzte, angebracht ist; darunter steht

Schaw, was ich thu
Fürs Vaterlandt;
Leib und Seel
Hab ich drann gewandt.

Danzig zeichnete sich damals durch berühmte Geschützgießer aus. Von einem derselben rührt ein schönes Bronzegeschütz her, auf dem ein Saturnus mit der Sense abgebildet ist, wie er grade ein kleines Kind verschlingt; die Unterschrift lautet:

Saturnus frist
Die Kind, allein
Ich freß sie aller
Groß und klein.

Endlich finden wir noch ein schweres Geschütz, eines von zwei Schwestergeschützen, gegossen von Heinrich Schultz zu Berlin im Jahre 1669, und von der Stadt Magdeburg zur Erbhuldigung dem Großen Kurfürsten geschenkt; es trägt die Inschrift:

Als Friedrich Wilhelm Dir
Dein Magdeburg that schweren,
Da that es auch darauf
Uns beide Dir verehren;
Wir waren beide zwar
Zum Streiten nur gemacht,
Doch hat uns nun die Lieb
Und Treu hierher gebracht.

* Vom letzten Balle des Präsidenten der französischen Republik wird als Zwischenfall berichtet, daß ein halbes Dutzend „Pschutteux", mit rothseidenen Cravatten angethan, erschienen waren. Die Thürsteher verweigerten diesen jungen Modeherrchen jedoch den Eintritt in die Säle, mit dem höflichen Bemerken, daß die weiße Cravatte für offizielle Soiréen obligatorisch sei.

Standesamt.

Geburten: Arb. Eduard Herm. Borschke, T. — Schneidergef. Ferdin. Kleeb, S. — Schneidergef. Israel Hackel, S. — Arb. August Block, S. — Uhrmacher Julius Kresin, S. — Arb. Heinr. Schmidt, S. — Arb. Wilh. Ernst Roeßler, S. — Schlossergef. Theofil Jankowski, S. — Zimmergef. Carl Papke, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schuhmachermeister Wilhelm Alexander Rösler und Pauline Elisabeth Zitzmann. — Kaiserlicher Werftverwaltungs-Secretär Johann Heinrich Gustav Heuchler und Wilhelmine Hulda Elisabeth Knitter. — Invalide Wilhelm Fischer und Auguste Henriette Lubetzki. — Schlossergeselle Julius Albert Kiewitsch und Agnes Marie Ciskowski. — Böttchergeselle Christian Schatz und Johanna Wilhelmine Schörnick. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Haase und Johanna Caroline Marianne Selaff, geb. von Losch. — Arbeiter Friedrich Ferdinand Hasselberg in Bilshöfen und Johanna Wilhelmine Loewedey in Gutenfeld. — Knecht Gottlieb Ferdinand Julius Meyer hier und Henriette Marie Ernst in Locken.

Heirathen: Eisenbahn-Betriebssecretär Richard Otto Theodor Koglin in Teterow und Martha Caroline Louise Kranse hier. — Drechslergef. Carl Gottl. Dipp und Adelheide Ida Auguste Hinz.

Todesfälle: Frau Johanna Renate Kochanowski, geb. Grabowski, 73 J. — S. d. Schlossergef. Ferdinand Mathus, 5 M. — T. d. Lehrers Paul Paschke, 5 J. — Wwe. Charlotte Dorothea Nipkow, geb. Kramp, 78 J. — Wwe. Julianna Maikowski, geb. Schumanski, 61 J. — S. d. Klempnergesellen Robert Klaß, 1 J. — Stellmacher August Heinrich, 20 J. — T. d. Arb. Friedrich Schwarz, 7 J. — Gefreiter Heinrich Albert Schill, 21 J. — T. d. Arb. Peter Kussauer, 13 J. — Schuhmachermeister Ludwig Edmund Albert Schulz, 46 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. März.

	Status v. 7. März.	Status v. 28. Febr.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	577 618 000	578 269 000
2) Bestand an Reichskassensch.	20 386 000	20 062 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	12 626 000	19 385 000
4) Bestand an Wechseln . . .	352 039 000	357 964 000
5) Bestand an Lombardforder.	43 786 000	46 521 000
6) Bestand an Effecten . . .	33 808 000	31 087 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 353 000	25 140 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	672 132 000	682 056 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	239 783 000	244 103 000
12) die sonstigen Passiven . .	271 000	349 000

Glasgow, 9. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¼ sh.

Newyork, 9. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 13⅝, Newyorker Centralb.-Actien 88¾, Chicago-North Western-Actien 94⅝, Lake-Shore-Actien 64, Central-Pacific-Actien 34⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 43⅛, Louisville und Nashville-Actien 31⅞, Union Pacific-Actien 47½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 18⅛, Wabash Preferred-Actien 11¾, Illinois Centralbahn-Actien 125, Erie Second-Bonds 56⅝, Central-Pacific-Bonds 111¾.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. März. — Wind: NNW.

Angekommen: Tage Sylvan (SD.), Nordberg, Malmö, leer. — Sverige (SD.), Svensson, St. Ubes, Salz.

Schiffs-Nachrichten.

Nyborg, 7. März. Die deutsche Kuff „Bertha", von Kjerteminde nach Kopenhagen mit Gerste, ist bei Slipshavn mit der Dampffähre in Collision gewesen und mit dem Vorderende gesunken, während das Heck etwa 3 Ellen aus dem Wasser hervorragt. Die Besatzung ist gerettet.

Korsoer, 6. März. Der (wie bereits gemeldet) hier auf Grund gerathene Schooner „Leda" ist gestern Nachmittag vom Strande ab- und in Odense eingeschleppt worden. Das Schiff ist dicht.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Boelkau Band I B., Blatt 37, Artikel 39 auf den Namen der Frau Bäckermeister Ida Müller geb. Clombowski eingetragene, im Dorfe Kl. Boelkau Nr. 3 belegene Grundstück

am 23. April 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26,79 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,3390 Hektar zur Grundsteuer, mit 69 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. April 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 12. Februar 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 17 eingetragenen Actien-Gesellschaft „Zucker-Fabrik Tiegenhof" in Colonne 4 eingetragen:

Der § 15 des Statuts vom 13. Juli 1880 ist durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre laut notariellen Actes vom 28. Januar 1885, welcher sich in Ausfertigung Blatt 102 bis 109 des Beilagebandes zum Gesellschaftsregisters befindet, abgeändert worden. (3318

Tiegenhof, den 7. März 1885.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung v. 7. März cr. ist an demselben Tage in dem hier geführten Firmen-Register sub Nr. 227 Colonne 6 vermerkt, daß die daselbst eingetragene Firma

Siegfried Friedlaender

erloschen ist. (3127

Marienwerder, den 7. März 1885.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. März cr. ist an demselben Tage die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Kinsky** ebendaselbst unter der Firma

Max Kinsky

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 285) eingetragen. [3128

Marienwerder, den 7. März 1885.

Königl. Amtsgericht I.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Gnischkenhof, den 9. März 1885.
Paul Ganschke (3326
und Frau **Bertha, geb. Rogalski.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Das heute Morgen 6 Uhr in Folge Hirnschlages erfolgte plötzliche aber sanfte Ableben meines theuren Gatten, unseres Vaters
Heinrich Philippsen
in seinem 63. Lebensjahre zeigen wir hierdurch tief betrübt an.
Hochzeit, den 10. März 1885.
Catharina Philippsen, geb. Liedke, und Kinder. (3333
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. März statt.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Proebbernau Blatt 25, Artikel 26, auf den Namen des **Benjamin Ernst Moderzitzki**, des **Christoph Moderzitzki**, des **Jacob Bahr** und der minorennen Geschwister **Friedrich August, Emilie** und **Carl Eduard Bahr** eingetragene, im Dorfe Proebbernau Nr. 5 belegene Käthnergrundstück
am 7. Mai 1885,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 1,44 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2350 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 8. Mai 1885,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (3271
Danzig, den 26 Februar 1885.
Königl. Amtsgericht XI.



Unsere Dampfschlepp-Kähne liegen in Ladung nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Thorn.
Expedition Sonntag, den 15. cr. und ferner v. Danzig regelmässig **jeden Sonntag früh.**
Um Zuweisung von Gütern bitten (3340
Gebr. Harder, Schäferei 20.

Nach Flensburg
ladet hier circa 12. 13. März
Dampfer „Sexta",
Capitain Lindner.
Güter-Anmeldungen bei (3082
Ferdinand Prowe.

Dr. Ziem,
Augen-, Nasen- und Ohren-Arzt. (3322
Langgasse Nr. 3. Sprechstunden von 9 bis 4 Uhr.

Homöopathie.
Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauenleiden, Rheuma, Krebs, Epilepsie, geheime Krankheiten, Scropheln. **Richard Sydow**, Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (3338

Marienburger und Königsberger Loose à 3 M. bei Th. Bertling, Gerbergasse 2. (3336

Meine Detailier- und chemische Garderoben-Wasch-Anstalt befindet sich jetzt **Heilige Geistgasse No. 59.** (3137
Georg Wagener.

W. Heinrich,
fr. Königl. Polizei-Commissarius, Trinitatis-Kirchengasse 1, Ecke der Holzgasse, übernimmt die Ausführung von Klagen aller Art.

Die Herren Actionäre der
Marienburger Privat-Bank
D. Martens
werden hiermit zur Abhaltung der statutenmäßigen **General-Versammlung**
auf Montag, den 23. März cr., Nachm. 4 Uhr,
in das Local der **Conrad**'schen Erben [Marienburg, Hohe Lauben] mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß nach § 24 des Status die nicht erschienenen Kommanditisten an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.
Tagesordnung.
1. Bericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes.
4. Wahl der Revisoren
5. Abänderung der §§ 3, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 26, 27, 32 33, 36, 38, 40, 43, 45, 48 nach dem neuen Actiengesetz v. 18. Juli 1884
6. Allgemeine Discussion.

Der persönlich haftende Gesellschafter.
D. Martens. (3011

Donnerstag, den 12., von Vormittags 10 Uhr ab,
Fortsetzung und Schluß-Auction
über die in der
Langgasse Nr. 3, 1. Etage,
befindlichen (3325
150 Stück
Original-Oelgemälde
zu jedem nur annehmbaren Gebot.
Liebhaber von Gemälden mache hierauf besonders aufmerksam.
Herm. C. Wloczyk.

Aufstellung
des
Imports von
Champagner-Weinen
nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Jahre 1884.
Auszug aus „Bonfort's Wine and Spirit Circular".
New-York, 10. Januar 1885.

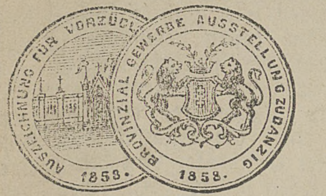
Marke.	Kisten à 12 Flaschen.
G. H. Mumm & Co.	54,472
Pommery & Greno	30,505
Piper Heidsieck	24,607
Vve. Clicquot-Ponsardin	23,362
Geo. Goulet	11,140
L. Roederer	10,626
Delbeck & Co.	6,171
Perrier-Jouët	5,325
Jules Mumm & Co.	4,928
Moët & Chandon	3,436
Dry Monopole	3,331
Théophile Roederer & Co.	3,331
Bouché fils & Co.	3,065
Eugène Laurent & Co.	2,456
Charl. Heidsieck	2,269
Due de Montebello	2,133
Ernest Irroy & Co.	1,682
Cavaroc's Extra Dry	1,574
de Venoge & Co.	1,410
Ruinart père & fils	1,245
Ayala & Co.	1,050
Bollinger & Co.	700
Verschiedene Marken	4,326
Gesammt-Import	203,135
	Kisten à 12 Flaschen.

Paul Floericke in Breslau,
Repräsentant von **G. H. Mumm et Co.**
in **Reims.**
Hoflieferanten:
Sr. Majestät des Königs von Preussen,
Kaiser von Deutschland,
Sr. Majestät des Königs der Belgier,
Sr. Majestät des Königs von Schweden u. Norwegen,
Sr. Majestät des Königs der Niederlande,
Sr. Majestät des Königs von Dänemark,
Sr. Kgl. Hoheit d. Grossherzogs v. Hessen-Darmstadt
und (3187
Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten so **vorzüglichen**
I. Bokhara Riesen-Honig-Klee anbaut.
Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.
II. Engl. Riesen-Futterrüben.
Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben.
III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.
Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfd. kostet 1 M. 50 ₰. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. (3062

Als anerkannt **beste Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir
bestes frisches Cocus-Mehl
(Mastfutter) per Ctr. Mk. 6
mit circa 20% Protein und circa 10% Fett,
bestes frisches Palmkern-Mehl
(Milchfutter) per Ctr. Mk. 5
mit ca. 18% Protein und circa = 15% Fett,
ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieser Futtermittel geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten.
Berlin C, Linienstraße 81. (7860
Rengert & Co.
Palmkern- und Cocusölfabrik.

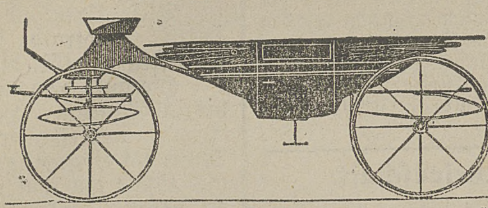
Julius Hybbeneth, Danzig,
Wagen-Fabrik, Fleischergasse Nr. 20,



Danzig 1858.



Silberne Medaille.
Königsberg i. Pr. 1875.



empfiehlt eine große Auswahl neuester u. elegantester
Landauer, Kaleschen, offener und halbgedeckter Wagen
unter Garantie bei **billigster Preisnotirung.**
Auch empfehle mich zum Bau von
Hotel-, Roll- u. Transport-wagen jeder Construction.
Reparaturen schnell und billig.



Goldene Medaille.
Graudenz 1872.



Silberne Staatsmedaille.
Bromberg 1880.

Enthaarungsmittel
Schutzmarke.
Professor Böttger's Depilatorium in Pulverform v. G. C. Brüning, Frankfurt a. M.
Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen.
Es ist das einzige Mittel. welches ärztlich empfohlen wird. (3193
Originaldose à 2 M., der dabei zu verwendende Pinsel 25 ₰.
Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann, Langenmarkt 3.**

Arbeitsgesuch.
Da ich mich als selbstständ. Maurer und Zimmerer etablirt habe und mir ein großer Theil Material z. Verfüg. steht, so bin ich im Stande, die billigst. Preise zu stellen f. Reparaturen, Um- u. Neubauten, auch auf Wunsch einen angemessenen Credit zu gewähren.
Um Aufträge bittet ergebenst (3237
Wosselowski, Poggenpfuhl 3, 2 Tr.

9½ Pfund
ff. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmacke versendet **franco** und **verzollt**
für 8 Mark
gegen Nachnahme
Johs. Surmann
Bremen.
Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

Kein
Leimapparat (wie **Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Hectograph etc.**) ist der
Universal-Copir-Apparat
(D. R.-P. No. 26172),
welcher, **unabhängig** von **Kälte** u. **Hitze,** ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Portoermässigung** genießende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen 2c., sowie von **Buchdruck,** Cliché's, Holzschnitten 2c. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospecte 2c. gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden, Kaulbachstr.

Steinkohlen und Brennholz
bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (6853
Albert Wolff,
Rittergasse 14|15 u. **am Rähm 13**
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

---

150 Briefmarken für **1 M.**
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien. Vict., etc. R. Wiering, Hamburg

---

Das **Dominium Kl. Gustkow** bei Bütow in Pommern offerirt
2000 Ctr. (3317
gute Daber'sche Kartoffeln.

Ein Haufen gesundes Weizenstroh,
ca. 40 Fuhren sowie ungefähr 1000 Ctr. Heu ab Kriefkohl oder franco Bahnhof Hohenstein ist preiswerth zu haben bei (3154
Anker & Cohn,
Vorstädt. Graben 21.

Echten Bullenklee
(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514
Karkutsch & Co., Stettin.

Rehböcke,
am 27. v. M. geschossen, off. ausgew. p. ℔ 75 ₰ g. Nachn. ab hier. (3192
Redantz-Elbing.

Das Grundstück Oliva 9 u. 10, sehr hübsche Lage, welches sich vorzüglich zum Logir- und Kaffeehause eignet, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Neugarten Nr. 20 A., parterre, links. (3316

Eine **Wasserabmahl-Mühle** mit Göpelwerk incl. Schnecke u. sonstigem Zubehör ist zu verkaufen Ohra an der Mottlau bei Krampitz.
3014) **Kaminski.**

Eine Restauration oder ein Destillations-Geschäft
wird von sofort od. 1. April zu pachten gesucht. Offerten poste restante unter **E. P. Dirschau.** (3109

Fetthammel
verkauft in großen und kleinen Posten, jedoch nicht unter 10 Stück,
Schluschow bei Rybenburg,
Pommern. (3204

Ein Meß-Apparat
für größere Gebinde steht billig zum Verkauf bei (3334
F. A. J. Jüncke.

Ein Reitpferd
zu kaufen gesucht. Bedingung: gut geritten und sicher, wenn auch alt.
Offerten u. Nr. 3119 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Dunkelschimmel,** Wallach, 7 J. alt, 6" fehlerfrei, flotter Gänger, elegant unter'm Reiter, preiswerth zu verkaufen. Näheres **Hundegasse 124,** 2 Treppen. (3000

Rapp-Hengst
ohne Abzeichen, bei der diesj. Körung gekört, deckt von heute ab fremde Stuten. Deckgeld 12 M. u. 2 M. in den Stall.
3022) **L. Nordt, Mueggau.**

Ein ganzes Lotterieloos
eine Nummer, der Preuß. Klassen-Lotterie, wird zu kaufen gesucht.
Offerten werden unter Nr. 3036 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein eleganter Nußbaum-Damen-Schreibtisch ist billig zu verkaufen
3320) Langgasse 51.

---

1 Paar neue compl Brustblatt-Geschirre sind zu verkaufen
3321) **Schüsseldamm Nr. 45.**

Ein gut erhaltener eiserner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 3297 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für 400 M. wird ein Antheil an einem flotten Holz- und Kohlengeschäft abgetreten. Offerten in der Exped. d. Zeitung unter 3287 erbeten.

Ich suche per 1. April für mein **Agentur-, Commissions-** und **Assecuranz-Geschäft** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Offerten erbeten sub No. 2921 in der Exped. d. Ztg.

Erzieherinnen, sowie Wirthinnen für Stadt u. Land, sehr tücht. Wirthschaftsfräul., Kindergärtn., Bonnen, Erzieherinn., sowie Stützen d. Hausfr., Stubenm., herrsch. Köchinnen, s. tücht. zuverl. Kinderfr. u. Kinderm. empf.
3296) **Prohl,** Langgarten 63 I.

Inspektoren 1., 2. u 3. Klasse, Hofmeister, die zugl. Stellmacher sind, s. tücht. Stellm, Schmiede, m. sämmtl. Maschinen vertr., s. zuverl. Gärtner, welche 12 J. u. länger auf einer Stelle gewesen sind, herrsch. Kutscher, Haus- u. Hoteldiener, sowie tücht. Hausknechte empf. **Helene Prohl,** Langgart. 63 I.

Eine perfecte Köchin für's Land empf. **E. Rosenthal,** Breitg. 109. (3303

Ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, kann in mein Tuch-, Manufactur- und Confectionsgeschäft sofort eintreten. **S. Katz in Elbing.** (3220

Reisender gesucht.
Ein in den Provinzen Ost- u. Westpreussen, Hinterpommern u. Posen gut eingeführt. **Reisender** der Colonialwaaren- und Droguen-Branche, dem **gute Empfehlungen** zur Seite stehen, findet per sofort Stellung bei **Oesten & Scholtz,** Danzig. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgestatteter
Lehrling
kann zum 1. April event. auch früher in unserm Waaren-Engros-Geschäft eintreten. **Gebrüder Engel.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich von sofort oder später einen
tüchtigen Reisenden.
Bewerber, die bereits Ost- und Westpreußen mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse erbeten unter Nr. 3261 in der Exp. dieser Zeitung.

Wir beabsichtigen von sofort einen
Comtoiristen
zu engagiren. (3191
Wilhelm Voges & Sohn,
Graudenz Westpr.

Eine gepr. Lehrerin wird für die Zeichnen- und Physikstunden an den oberen Klassen einer Privatschule gesucht. Adressen unter Nr. 3228 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann
für's Büffet eines größeren Restaurants findet bei 300 M. Caution z. 1. April Stellung durch
H. Matthiessen, Heumarkt 7, II.

Eine erfahr. musik. Erzieherin sucht zum 1. oder 15. April unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 3257 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung. Mann,
seit 7 Jahren Comtoirist, mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, bittet um Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 3247 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellung bei Kindern
im feineren Hause
sucht eine saubere Wittwe von 33 Jahren, welche in Handarbeiten und Schneiderei geübt ist, gleich oder möglichst bald.
Die Exped. dieser Ztg. ist bereit Meldungen unter Nr. 3225 entgegen zu nehmen.

Ein j. anst. Mädchen mit Geschäftskenntniß wünscht z. 1. od. 15. April selbstst. e. Büffet geg. Caution z. übern.
Adressen unter 3274 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In unserem Pensionat
findet ein Schüler jüngeren Alters freundliche Aufnahme. — Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten und liebevolle Pflege werden zugesichert. (3262
Collins, Hundegasse 98.

Als Genosse meines einzig. 10 jähr. Sohnes (Quart. d. städt. Gymn.) suche ich z. 1. April gegen b. Preis e. Pensionär. Meld. Goldschmiedeg. 30.

Ein Lagerplatz
in
Neufahrwasser,
am Ausflusse der Sasper Kehle in die Weichsel, der bisher von der Handlung Philipp Jb., Albrecht & Co. benutzt worden, ist vom 1. April ab anderweit zu vermiethen von **Richard Fischer,** Weichselstrasse No. 2. (3071

Langgarten 102 ist die **erste Etage** bestehend a. 5 zusammenhängenden Zimmern, großem Entree u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr. (3307

Münchengasse 7 ist die **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und compl. Zubehör nebst Eintritt in den Garten vom 1. April dieses Jahres zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 2 Uhr. Näh. Münchengasse Nr. 8, parterre.
3241) **H. Prochnow.**

Langgasse 51 im Vorderhause ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden und Nebengelaß zum 1. April zu vermiethen. (3319

Breitgasse Nr. 32 ist die 2. Etage vom 1. April oder auch später wegen Veränderung des Domicils zu vermiethen. Näheres daselbst. (3295

Heilige Geistgasse 120 sind **elegant möblirte Zimmer** sofort zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß.

Philharmonische Gesellschaft.
Mittwoch, d. 11. März, 7 Uhr,
im **Apollo-Saale:**
Drittes Concert
(Sinfonie)
unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Elisabeth Ziese** a. Elbing.

Beitrittsanmeldungen, sowie weiterer Bedarf an Billets für unsere Mitglieder bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. (3146

Für die Abgebrannten gingen ferner bei mir ein: Von der Lebens-, Pensions- u. Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg durch deren hiesigen General-Agenten Herrn Conrad Erdmann 300 M.
Vom hiesigen „Allgemeinen Gewerbe-Verein 307 M.
Beide Gaben sind speciell für die 3 Enkel der beim Brande verunglückten Frau Matz bestimmt.
Zusammen 2132 M. 35 ₰.
Danzig, den 9. März 1885.
Robert Petschow.

Für die Abgebrannten ging ferner ein von: Aus Hohenstein Westpr. 3 M., G. M. F. R. 3 M., A. Brunies 10 M., Rentier Quandt 6 M., Frau Clotilde Weinberg 20 M., R. K. 5 M., durch Herrn Winkelhausen von dem Wstpr. Volksb. 19 M. 45 ₰, Ungenannt 5 M., Restaurateur Plewe 10 M.
Zusammen 6490 M. 48 ₰.
Exped. der Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.